

Grünplanung = Planification paysagère = Verdure planning

Autor(en): **Stöckli, Peter Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **19 (1980)**

Heft 3: **Die Ausbildung des Landschaftsarchitekten = La formation de
l'architecte-paysagiste = The training of landscape architects**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-135264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grünplanung

Peter Paul Stöckli, Landschaftsarchitekt
BSG/SWB Lehrbeauftragter für Grünplanung am ITR.

Inhalt, Begriff und Praxis der Grünplanung – eine Standortbestimmung

Gegenwärtig ist in Fachkreisen häufiger denn je die Rede von «Grünplanung». Die Realisierung der Grün 80 und eine allgemeine Besinnung auf neue Werte mögen dazu beitragen.

Leider wird jedoch der Begriff «Grünplanung» meist nur teilweise richtig, oft auch falsch interpretiert. Fälschlicherweise wird der Begriff verwendet

a) als synonyme Begriff für Objektplanung (Gartenarchitektur, Landschaftsgestaltung) und

b) als Sammelbegriff für alle projektierenden und planenden Tätigkeiten im Bereiche des «Grüns».

Auch in der schweizerischen Planungstheorie sind Inhalt und Stellung der Grünplanung nicht eindeutig definiert. Im schweizerischen Planungsrecht findet sich für die Grünplanung kein eigentlicher Teilbereich mit einem speziellen Teilplan.

Ansätze zu einer Grünplanungspraxis sind in unterschiedlicher Form und Intensität in manchen Ortsplanungen zu erkennen. Durchgehende, fachlich befriedigende und rechtlich verbindliche Grünplanungen sind jedoch selten. Als führendes Beispiel gilt jene der Stadt Bern.

Arbeitsdefinition Grünplanung

Nachdem in der Schweiz eine allgemein anerkannte und verbindliche Definition von Begriff, Inhalt und Stellung der Grünplanung fehlt, war es Aufgabe unserer Abteilung, eine solche zu formulieren.

• Grünplanung ist nach unserer Lehre der *Teil der Landschaftsplanung, der sich speziell mit dem Siedlungsgebiet befasst*.

• *Planungsgegenstand ist der Siedlungsfreiraum*. Für Grünplanung wird deshalb auch synonym der Begriff Freiraumplanung verwendet.

• *Planungsergebnis* sind nicht Projekte, sondern die dem Projekt übergeordneten *Richt- und Nutzungspläne*.

• *Die wesentlichsten Aufgaben* der Grünplanung sind

die Erfassung und Bewertung der Freiraumpotentiale und die Ableitung von konkreten *Forderungen an alle übrigen Teilplanungen*,

die Erarbeitung von *Konzepten für die Nutzung, den Schutz und die Gestaltung des Siedlungsfreiraumes*.

• *Die Ziele* der Grünplanung sind vielschichtig. *Das Oberziel* ist die Erhaltung und Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität – soweit diese über den Freiraum bestimmbar sind.

Planification paysagère

Peter Paul Stöckli, architecte-paysagiste
FSAP/SWB chargé des cours pour la planification paysagère au Technicum intercantonal Rapperswil

Contenu, notion et pratique de la planification paysagère – une caractérisation

A l'heure actuelle, le terme de «planification paysagère» fait plus que jamais l'objet de discussions au sein des cercles spécialisés. La réalisation de Grün 80 et la prise de conscience générale de nouvelles valeurs y sont peut-être pour quelque chose. Malheureusement, ce terme de «planification paysagère» n'est pas toujours très bien, souvent même mal, interprété. Il est utilisé à tort

a) comme synonyme de la planification de projets (architecture paysagère, aménagement du paysage) et

b) comme collectif pour toutes les activités relatives aux projets et à la planification dans le domaine «verdure».

La théorie de planification suisse ne définit pas non plus clairement le contenu et la position de la planification paysagère. Et la législation en matière d'aménagement du territoire ne lui consacre pas de chapitre et de plan partiel propres.

Certains plans d'aménagement locaux montrent, sous des formes et à des degrés d'intensité divers, un début de pratique dans la planification paysagère. Mais les planifications paysagères pensées dans les moindres détails, satisfaisantes du point de vue professionnel et à caractère obligatoire sont rares. Celle de la ville de Berne peut figurer en tête de liste.

Définition du rayon d'action de la planification paysagère

Etant donné qu'une définition généralement reconnue et à caractère obligatoire de la notion, du contenu et de la position de la planification paysagère fait défaut en Suisse, il était du devoir de notre département de la formuler.

• *La planification paysagère* est, suivant notre doctrine, *la partie de l'aménagement du paysage qui s'occupe spécialement des zones d'habitations*.

• *L'objet de la planification est l'espace libre des zones d'habitations*. Le terme de planification des espaces libres peut donc être utilisé comme synonyme de planification paysagère

• *Le résultat de la planification* ne sont pas les projets mais les *plans directeurs et d'utilisation* préalable au projet.

• *Les principales tâches* de la planification paysagère sont:

le classement et l'appréciation du potentiel d'espaces libres et la déduction des *exigences concrètes et leur impact sur toutes les autres planifications partielles*,

Verdure planning

Peter Paul Stöckli, landscape architect
BSG/SWB, lecturer on verdure planning at the ITR

Content, concept and practical application of verdure planning – a definition of an approach

At present, professional circles are talking more and more about "verdure planning". The Second Swiss Exhibition of Horticulture, Garden and Landscape Construction and general consciousness of new values have probably also contributed to this situation.

Unfortunately, however, the interpretation of the concept "verdure planning" is usually only partly correct and often quite incorrect. The concept is erroneously used as

a) a synonym for the concept of individual feature planning (garden architecture, landscaping) and

b) as a comprehensive term for all project and planning activities in the «verdure» field.

The content and status of verdure planning are not clearly defined in Swiss planning theory either. Under Swiss planning law, verdure planning has no individual sub-section with a special sub-plan.

Tentative moves towards practising verdure planning can be seen in various forms and degrees in many local planning operations. However, thorough, professionally satisfactory and legally binding verdure planning operations are very rare. The City of Berne's verdure planning policy can be cited as a prime example.

A working definition of "verdure planning"

Since there is no generally recognized and fixed definition of the concept, content and status of verdure planning in Switzerland, it was our department's task to formulate one.

• According to our teaching philosophy, *verdure planning is the part of landscape planning which concerns itself particularly with residential areas*.

• *The object of this planning operation is the open space in residential areas*. The concept "open space planning" is thus synonymous with verdure planning.

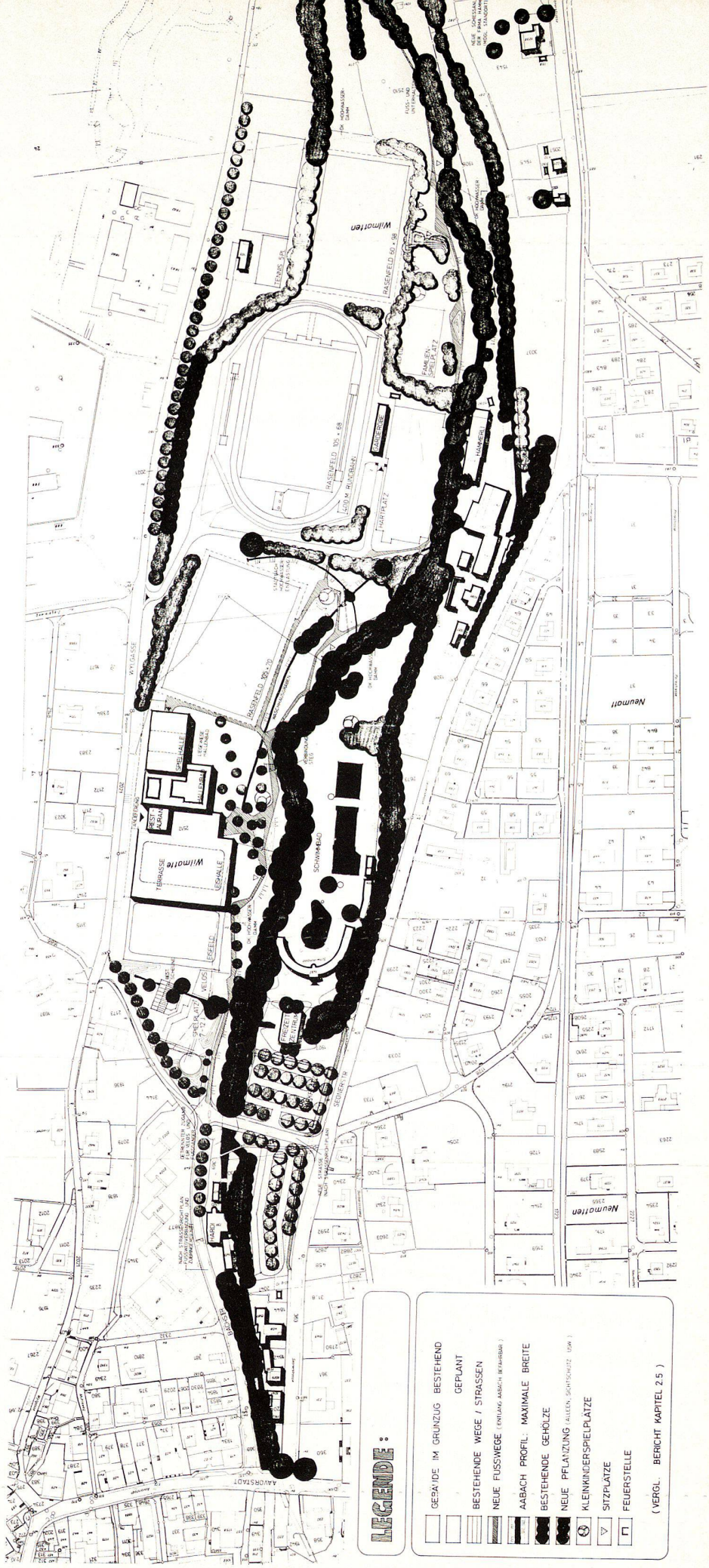
• *The product of the planning process* is not projects but the *general directive and zoning plans* which rank higher than the project.

• *The basic tasks of verdure planning* are to record and assess open space potential and deduce concrete *requirements of all other sub-planning operations*, the preparation of *concepts* for the *zoning, protection and landscaping* of the open space in residential areas.

Ausschnitt aus dem Konzept für den Grünzug Aabach, Lenzburg/AG. Diplomarbeit von R. Zulauf, 1976.

Extrait du projet pour le «parcours vert» d'Aabach, Lenzburg/AG. Travail de diplôme de R. Zulauf, 1976.

Excerpt from the concept for the Aabach verdure strip, Lenzburg/Aargau. R. Zulauf's thesis (1976).



• *Ebenen der Grünplanung.* Grünplanung kann durchgeführt werden als

Teilplanung der Ortsplanung im Rahmen der Landschaftsplanung und/oder als Teil der Quartierplanung

Spezielle Sachplanung. Beispiele: Sachplanung Friedhof, Sachplanung Spielflächen, Sachplanung Fusswege und Plätze usw.

Teil anderer Planungen. Beispiel: Teilplan Verkehrsgrün und Immissionsschutz des Verkehrsplanes

Selbständige Planung von Teilräumen im Siedlungsgebiet wie See- und Flussufer, Allmenden, Freihaltegebiete usw.

Form und Inhalt der Ausbildung

Die im 5. und 6. Semester stattfindende Ausbildung leidet, wie auch andere Fächer, unter einer sehr knappen Stundenzuweisung.

In einer *ersten Phase* des Kurses werden die Studenten in die *Grundlagen der Grünplanung* eingeführt. In einer *zweiten Phase* werden *spezielle Kenntnisse zur Planung einzelner Sachbereiche* vermittelt (Friedhof- und Freisportanlagen, Spielflächenplanungen und andere freiraumbezogene Sachplanungen). Die *dritte Phase umfasst im wesentlichen die Teilnahme an der fächerübergreifenden, zweisemestrigen Übung.* Innerhalb dieser relativ locker strukturierten Übung werden im Fach Grünplanung Schutz-, Nutzungs- und Gestaltungskonzepte beziehungsweise -pläne entwickelt sowie einzelne Sachplanungen durchgeführt.

Diplomarbeiten

Diplomarbeiten im Schwerpunktfach Grünplanung werden fächerübergreifend und in verschiedenen Masstäben und Aufgabenteilen bearbeitet. Nachfolgend einige Beispiele von Diplomarbeiten, welche im Laufe der letzten fünf Jahre im Schwerpunktfach Grünplanung abgelegt wurden:

Città di Bellinzona

Grünplanung für den zentralen Bereich der Stadt, P. Bürgi 1975

Stadt Lenzburg/AG

Grünplanung für die Sachbereiche Fusswege, Kleingärten und Spielflächen sowie Grünplanung des Aabach-Raumes, R. Zulauf 1976

Stadt Zürich

Grünplanung in einem Teilbereich des Quartiers Schwamendingen, U. Zingg 1977

Stadt Zürich

Grünplanung Kasernenareal, S. Rotzler 1978

Stadt Chur

Grünplanung Gebiet Pulvermühle Chur, A. Zuber 1978.

Schlussbemerkung

Grünplanung ist, wie kaum eine andere Planungsdisziplin, direkt auf den Menschen, auf das Feld seines täglichen Lebens bezogen. Sie ist deshalb auch eine Materie, die vom Bürger be-griffen werden kann. Dies setzt jedoch voraus, dass die Bedürfnisse und Anliegen des Bürgers ernst genommen und dass er als Teilnehmer und nicht als Subjekt in den Planungsprozess einbezogen wird.

l'élaboration de *concepts pour l'utilisation, la protection et l'aménagement de l'espace libre en zone d'habitations.*

• *Les objectifs* de la planification paysagère sont multiples. *L'objectif premier* est la sauvegarde et l'amélioration de la qualité de vie et de l'habitat – dans la mesure où l'espace libre permet de les influencer.

• *Niveaux de la planification paysagère.* La planification paysagère peut comprendre la

planification partielle de la planification locale dans le cadre de l'aménagement du paysage et/ou une partie de la planification des quartiers

planification professionnelle spéciale. Exemples: domaines des cimetières, des aires de récréation, des voies piétonnes et places etc . . .

partie d'autres planifications. Exemple: plan d'aménagement partiel du plan d'aménagement routier (espaces verts des routes et protection contre les immissions).

planification indépendante de parties d'espaces dans les zones d'habitations, telles que les rives des lacs et rivières, des biens communaux, des zones libres, etc . . .

Forme et contenu de la formation

L'enseignement qui se fait au 5^e et 6^e semestres souffre, comme d'autres matières, d'un horaire par trop restreint.

La première phase du cours porte sur les *principes de la planification paysagère.*

La deuxième phase, sur les connaissances spéciales de la planification des divers domaines (installations de cimetières et de sport libre, planifications d'aires de récréation et autres planifications professionnelles relatives à l'espace libre).

La troisième phase comprend, dans l'essentiel, la participation à l'exercice des disciplines apparentées, portant sur deux semestres. Cet exercice assez librement structuré prévoit le développement de concepts, c'est-à-dire de plans de protection, d'utilisation et d'aménagement ainsi que l'exécution de planifications professionnelles indépendantes.

Travaux de diplôme

Les travaux de diplôme dans la discipline principale planification paysagère et les disciplines apparentées sont traités à différents échelles et sous des aspects divers. Ci-après, quelques exemples de travaux de diplôme présentés durant les cinq dernières années dans la discipline principale planification paysagère:

Città di Bellinzona.

Planification paysagère de la zone centrale de la ville. P. Bürgi, 1975.

Ville de Lenzbourg AG.

Planification paysagère dans les domaines: voies piétonnes, jardins et aires de jeux ainsi que planification paysagère de la zone de l'Aabach. R. Zulauf, 1976.

Ville de Zurich.

Planification paysagère d'un domaine partiel du quartier de Schwamendingen. U. Zingg, 1977.

Ville de Zurich.

Planification de l'aire de la caserne. S. Rotzler, 1978.

Ville de Coire.

Planification paysagère de la région «Pulvermühle» Coire. A. Zuber, 1978.

• *The objectives* of verdure planning lie on several levels. *The supreme objective* is to conserve and improve the quality of housing and life – in so far as this can be determined by means of open spaces.

• *Levels of verdure planning.* Verdure planning can be implemented as

a sub-planning operation of local planning within the framework of landscape planning and/or a part of urban district planning

a specialized technical planning operation, e. g. technical planning of cemeteries, playgrounds, footpaths and squares, etc.

a part of other planning operations, e. g. a sub-plan of the traffic plan, dealing with verdure in traffic complexes and protection against pollution

an independent planning operation concerned with parts of areas in the residential zone, such as lake shores and river banks, commons, reserved open spaces, etc.

Form and content of the training

Like other subjects, the instruction imparted during the fifth and sixth semesters suffers because too little time is allocated to it.

During the *initial phase* of the course, the students are introduced to the *rudiments of verdure planning.* In a *second phase,* they are taught *specialized knowledge about the planning of individual technical fields* (layout of cemeteries and sports grounds, planning of playgrounds and other detailed planning operations related to open spaces).

Basically, *the third phase* comprises the *participation in the supra-disciplinary practical exercise* which lasts for *two semesters.* Within the fairly flexible structure of this practical, verdure planning concepts or plans for protection, zoning and landscaping are developed and individual technical planning operations are executed.

Students' theses

Theses focused on verdure planning are approached from a supra-disciplinary standpoint and worked out on various scales and in various task sections. The following are examples of some of the theses with the emphasis on verdure planning presented over the last five years:

Town of Bellinzona

Verdure planning for the town's central area. P. Bürgi, 1975

Town of Lenzburg (Canton Aargau)

Verdure planning for the specialized areas of footpaths, small gardens, play areas, as well as verdure planning of the Aabach area. R. Zulauf 1976

City of Zurich

Verdure planning of the barracks' area. S. Rotzler 1978

Town of Chur

Verdure planning of the "Pulvermühle" district, Chur. A. Zuber 1978

City of Zurich

Verdure planning of part of the Schwamendingen district. U. Zingg 1977